

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 5 (1998)
Heft: 54

Rubrik: Flaschenpost

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

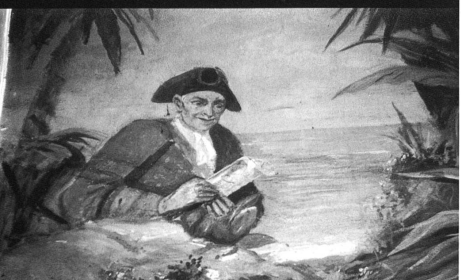
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Flaschenpost
von Florian Vetsch
aus Tanger

Bild: Ira Cohen



Librairie des Colonnnes



Fresko, Negresco-Bar



Rue Mexique

Florian Vetsch, 1960 in Buchs/SG geboren, studierte in Zürich Germanistik, Philosophie und Literaturkritik. Er lebt und arbeitet in St.Gallen als Deutsch- und Philosophielehrer, Übersetzer und Kritiker. Soeben sind bei Sabon, St.Gallen, zwei Essays von ihm erschienen: «Antäisches Kraftfeld / Paul Bowles in Tanger» und «Sein Girtiz heisst Mozart / Eine Begegnung mit Mohamed Choukri».

... Fetzen orientalischer ...

Gemessen an unserer Zeitrechnung herrscht in Tanger eine zweistündige Verspätung. Die Tanjaouwis, die mit europäischen Ämtern kooperieren, müssen sich sputen: Wenn die Ämter am Mittag schliessen, ist es in Tanger erst 10 Uhr, und wenn man in Tanger nach der Siesta um 16 Uhr wieder öffnet, ist das meiste hier schon wieder zu. Die Wirkung dieser Verschiebung intensiviert der Umstand, dass die Araber als kürzeste Zeiteinheit das «qsim» kennen, das etwa 5 Minuten dauert, während wir in Minuten, mitunter gar in Bruchteilen von Sekunden rechnen. Diese spezifische Zeitlichkeit schenkt einem Ankömmling aus hiesigen Zonen das Gefühl, er würde durch die engen Maschen einer streng kontrollierten Zeit fallen. Das Netz reisst. Ein weites Sichzurücklehnen. Oder wie wenn man in einem der vielen beigen Mercedes Taxis langsam in den Sessel sinkt, beim Anfahren ...

Hinter verschlossenen Türen das Absonderlichste, das Banalste.

Über die Geräusche von Tanger müsste man einen Text schreiben: wie ihr Pegel steigt und sinkt, wie sie kommen und gehen, von weither nach irgendwo, Fetzen orientalischer Musik, Trommeln, das Plärren von Saiten, das Duden von Hörnern, die schmachenden Stimmen, der mit Lautsprechern übertragene Gebetsruf der Muezzine, kehlige Laute überall, fremdes Gurren und Zschilpen, darunter französische, spanische Brocken, Rotz und Spucke direkt aufs Trottoir, häufig selbst mitten im Molch das irre Zirpen einer Grille, jähes, unruhiges Pfeifen eines Taubenschwarms am Morgenhimmel, am helllichten Tag der Schrei eines verrückt gewordenen Hahns, das Jammern einer hungrigen Katze, murrende Bettler, stammelnde, gurgelnde Wahnsinnige und dann die Motoren, Hupen und Maschinen und auch die ganze Akustik des Hafens, dies alles aber immer in Wellen anbrandend über einem letzten tiefen, modal spektierten Grundton. Und über die irregulären Pausen dazwischen, in die manchmal der Wind fährt, vom Atlantik her oder vom Rif, über diese Pausen müsste man einen anderen Text schreiben, Lieder auf die Stille vielleicht.

Sporen. Als ich 1993 zum ersten Mal nach Tanger kam, wurde ich gleich am ersten Tag mit dem Messer in einem Hauseingang bedroht. - «You give me the 200 Dirhams, or I make big trouble with my knifel»

Paul Bowles: Nichtsnah / Ausgewählte Gedichte
Seit 1947 lebt Paul Bowles (* 1910, New York) in Tanger, Marokko. Nach dem Tod von Herbert Huncke, Allen Ginsberg und William S. Burroughs gilt er als eine der letzten lebenden Beat-Legenden. Im deutschen Sprachraum ist Bowles mit seinen suspense-trächtigen Short Stories und seinen Romanen, mit seiner autobiografischen Prosa und seinen Reise-Essays berühmt geworden, nicht zuletzt durch Bernardo Bertolucci's Verfilmung seines zweifachen

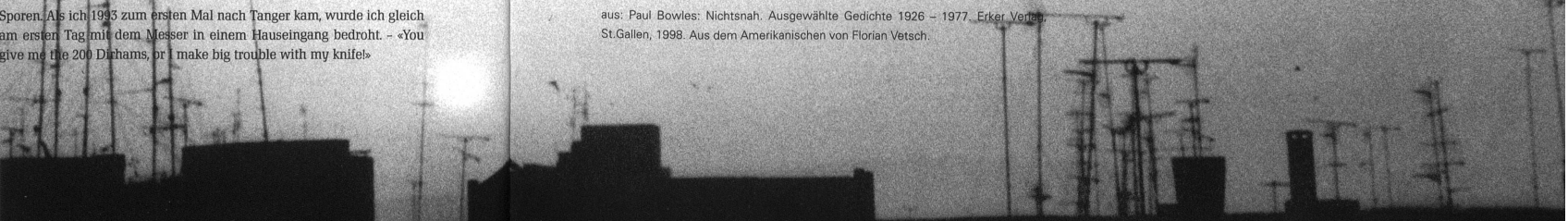
Nachts

Es gab zeiten, da genügte
das gewisper der worte nicht, aus mancherlei grund.

Auf einem regal der erinnerung ruht ein vertaner sommer,
für keine spätere nachlese eingelagert.
Gewiss, er endete früh , mit unvermuteten nebeln,
mit dem wind, der durchs unermessliche dunkel glitt.

Keine stimme konnte genügen, aus mancherlei grund,
und schneller sinken die stunden.

aus: Paul Bowles: Nichtsnah. Ausgewählte Gedichte 1926 – 1977. Erker Verlag, St.Gallen, 1998. Aus dem Amerikanischen von Florian Vetsch.



Welterfolgs «The Sheltering Sky». Als Lyriker aber ist Bowles hierzulande noch nahezu unbekannt. Nun legt der Erker-Verlag, St.Gallen, in der Übersetzung von Florian Vetsch eine Gedichtauswahl vor, die Bowles 1982 unter dem Titel «Next to Nothing» selbst zusammengestellt hat.
Paul Bowles' Lyrik umspannt einen weiten zeitlichen Bogen: 1926 bis 1977. Dieser Umstand macht sie über ihren Eigenwert hinaus bedeutsam. Litera-

turhistorisch sind Bowles' Gedichte interessant, weil sie in der Kurzschiessung der amerikanischen Literatur mit der klassischen europäischen Avantgarde ein bislang unbekanntes Bindeglied darstellen, ein Bindeglied zwischen New York, Paris und Tanger. Im Binnenraum des Werkes von Paul Bowles bergen manche von diesen Gedichten zudem motivische Konzentrate, die Bowles später in seiner Prosa ausgeführt hat.